

Laibacher



Beitrag

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den mit dem Titel und Charakter eines Kustos zweiter Klasse bekleideten Kustosadjunkten der Hofbibliothek Dr. Friedrich Dörrhöffer zum Direktor der Modernen Galerie in Wien ernannt.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem pensionierten Oberverwalter der Landeswohltätigkeitsanstalten in Laibach Andreas Kremžar die mit Allerhöchstem Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

Den 10. Juni 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXI. und XLII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 11. Juni 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXIX. Stück der polnischen und rumänischen, das XXXIII. Stück der ruthenischen und das XXXVI. und XXXVII. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1909 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 9. und 10. Juni 1909 (Nr. 130 und 131) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 121 „Narodni Dnevnik“ vom 29. Mai 1909. Broschüre: „La Guerra del 1859“ von Camillo Alberici, R. Bemporand & figlio.
- Nr. 127 „L'Indipendente“ vom 2. Juni 1909.
- Nr. 11 „Zajmy Strojvůdce“ vom 1. Juni 1909.
- „Knihovna Volné Myslenky, čís. 15. Zena, máž a spoločnosť. Napsal Karel Pelant. V Praze, 1909.
- Nr. 20 „Česká Škola“ vom 2. Juni 1909.
- Nr. 31 „Dobrá Kopa“ vom 4. Juni 1909.
- Nr. 23 „Nový Jihočeský Dělák“ vom 4. Juni 1909. Das in Ehrudim erschienene Flugblatt: „Dělníci a dělnice“.
- Nr. 154 „Naprzód“ vom 3. Juni 1909.
- Nr. 38 „Učitelské Noviny“ vom 2. Juni 1909.
- Nr. 40 „Záduha“ vom 5. Juni 1909.
- Nr. 11 „Mladé Průdy“ vom 4. Juni 1909.
- Nr. 24 „Naše Obrana“ vom 4. Juni 1909.
- Nr. 24 „Deutsch-Böhmerwald“ vom 6. Juni 1909.
- Nr. 23 „Pisecký Kraj“ vom 5. Juni 1909.

Nichtamtlicher Teil.

Türkei.

In Konstantinopel verlautet, daß die geplante Rundreise des Sultans Muhamed V. durch einen Teil seines Reiches im Laufe des Juli unternommen werden soll und daß sie sich jedenfalls auf Brussa, Salonichi und Adrianopel erstrecken wird. Ob der Reise ein größerer Umfang schon im Juli gegeben werden soll, wie dies von einflußreichen Stellen empfohlen wird, ist noch nicht entschieden; im bejahenden Falle würde der Sultan auch Damaskus besuchen.

Aus Salonichi wird gemeldet: Außerlich liegt gar kein Anzeichen vor, das darauf schließen ließe, daß an eine Änderung des gegenwärtigen Erbes des Exsultans Abdul Hamid in der Villa Allatini gedacht werde. Trotzdem treten die Gerüchte, daß eine solche in ernster Erwägung steht, neuerdings mit wachsender Bestimmtheit auf, und zwar heißt es, daß die Stimmung in Albanien es sei, die eine Maßnahme dieser Art rätlich erscheinen lasse und daß für den Fall des Eintretens dieser Eventualität Rhodus als endgültiger Aufenthalt des Exsultans in Aussicht genommen ist.

In den parlamentarischen Kreisen der Türkei wird vielfach dem Wunsche nach Verlängerung der Parlamentssession Ausdruck gegeben, da der Rest des Monats Juni a. St. nicht ausreichen werde, um auch nur die Plenarberatung des Budgets, welche noch nicht begonnen hat, zu Ende zu führen; wenn sich auch bezüglich der anderen der Kammer vorliegenden Gesetzentwürfe an deren Vertagung denken lasse, sei doch eine reguläre Verabschiedung wenigstens des Budgets im Interesse der Befestigung des Parlamentarismus in der Türkei unerlässlich. Andererseits steht einer Sessionsverlängerung der Umstand hinderlich im Wege, daß die nahe bevorstehenden Ernte-Arbeiten viele der Deputierten zur Abreise in ihre Heimat nötigen, so daß die Erhaltung der Beschlußfähigkeit der Kammer auf große

Schwierigkeiten zu stoßen droht. Ein Beschluß ist im Punkte der Sessionserstreckung bisher weder pro noch kontra gefaßt.

Für die Politik freundschaftlicher Annäherung zwischen der Türkei und Bulgarien ist mit der eben erfolgten Regelung der Angelegenheit der Orientbahnen eine bisherige Schwierigkeit entfallen. Wenn Bulgarien keinen Platz unter den Staaten gefunden hat, denen die Thronbesteigung des Sultans Muhamed V. durch außerordentliche Missionen notifiziert wird, ist darin keineswegs ein Anzeichen zu erblicken, als ob türkischerseits das Bestreben nach einer Annäherung zwischen beiden Nachbarstaaten nicht Verständnis fände. Nach Versicherungen an kompetenten türkischen Stellen liegt der Grund dafür keineswegs in dem vom König Ferdinand angenommenen Titel „Zar der Bulgaren“, welcher Punkt sicherlich nicht den Charakter eines Hindernisses für freundschaftliche Beziehungen besitze, eine Auffassung, die sich fast völlig auch in den parlamentarischen Kreisen der Türkei Bahn gebrochen hat. Als der einzige Grund für die erwähnte, vorläufige Ausnahme wird vielmehr türkischerseits bezeichnet, daß die beschlossene Verwandlung der beiderseitigen diplomatischen Vertretungen in Gesandtschaften noch nicht durchgeführt ist und deren neue Titulare noch nicht ernannt sind.

Handelspolitik in Japan.

Das Komitee für Revision der Handelsverträge in Tokio hat sich, wie aus London berichtet wird, im Prinzip dafür entschieden, einige reziproke Bestimmungen für neue internationale Verträge zu fordern. Man hat die Auffassung, daß Handelsverträge nichts Dauerndes darstellen sollten, daß sie im Gegenteile auf möglichst kurze Zeit mit möglichst kurzen Kündigungsfristen abgeschlossen werden sollten, um rasch den sich ändernden Verhältnissen Rechnung tragen zu können. Ein Vorschlag geht dahin, daß Fabrikate, deren Export den Wert von 2000 Pfunden Sterling per Jahr er-

Fenilleton.

Am Franzosenstein.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(41. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

17. Kapitel.

Konstanze war mit ihrem Knaben gleich nach Richards Tod in das Schloß hinübergesiedelt, da es ihr unmöglich schien, in dem verwaissten Haus allein zu wohnen. Auch Peter Herzog hatte das düstere Wirtengut verlassen und war ins Schloß gezogen, dessen kühle, hohe, jahrzehntelang unbewohnt gebliebene Räume nun auf einmal wieder die ganze Familie Herzog beherbergten. Das Familienhaus auf der Wiese, am Ufer der Winkel, wurde nur geöffnet, wenn eine der verheirateten Töchter Frau von Theissens mit Mann und zu kurzem Aufenthalt nach Winkel kam. Konstanze führte im Schloß die Wirtschaft. Sie hatte es verstanden, dem etwas verbliebenen Glanz der alten Einrichtung durch Einfügung neuer Möbelstücke, Teppiche und Bilder einen gemüthlichen Anstrich zu geben. In den Fenstern standen Blumen und ein Teil der rückwärts stehenden hohen Ulmen, welche düsteren Schatten über das Schloß warfen und es feucht und dumpfig machten, war gefällt worden, so daß nun wenigstens im Sommer die Nachmittagssonne in die Zimmer leuchten konnte.

Sabine, welche in gutartigem Wahnsinn eine Art harmlosen Traumlebens führte, das nur, wenn sie heunruhigt wurde, sich manchmal zu Erregungen steigerte, war der Obhut Melanies anvertraut. Sie sprach wenig, hielt sich für eine Bettlerin und fürch-

tete das Dunkel der Nacht ebenso wie den hellen Mondenschein, der sie jedesmal unruhig machte, weshalb man sie in solchen Zeiten durch zeitige Schließung der Fensterläden davor zu bewahren suchte. René, der sich zu einem ebenso klugen als liebenswürdigen Kinde entwickelte, lernte fleißig unter der Leitung seines neuen Hofmeisters Herrn Berthold Geßweins. Jede Spur von Hochmut war aus seinem Wesen verschwunden unter dem klugen, liebevollen Einflusse, den Konstanze und Peter Herzog auf ihn ausübten. Und obwohl sich im Grunde alles um dieses Kind drehte, auf dem die Zukunftshoffnung des Hauses Herzog stand, wurde doch streng darauf gesehen, daß in René selbst nie das Bewußtsein seiner Wichtigkeit dämmerte.

Konstanze war in vielen Dingen die Beraterin und Vertraute ihres Schwiegervaters. Niemand als sie wurde von dem Alten eingeweiht in den wahren Stand der Dinge. Niemand sonst durfte sich erlauben, ihm einen Rat zu geben, niemand als Konstanze teilte seine Sorgen. Manchmal, wenn in ihrem vielbeschäftigten Leben eine stille Stunde kam, die sie allein für sich verbrachte, dann dachte sie wohl an die sorglos schönen Zeiten der Vergangenheit, wo das Leben ihr noch wie ein heiteres Fest erschienen war. Sie erinnerte sich plötzlich, daß sie im Grunde noch eine junge Frau war, für die das Leben wohl noch andere Dinge bieten könnte, als Sorgen und Geschäfte. Und dann kam ihr manchmal zum Bewußtsein, daß es ihr an wahren Glück doch eigentlich verzweifelt wenig geboten hatte.

Aber sie kämpfte solche Anwandlungen tapfer nieder. Auch heute morgen, als sie die Fenster öffnete und die Sommer Sonne so warm und leuch-

tend über Winkel lag, dachte sie unwillkürlich an die Vergangenheit. Sie warf einen scheuen Blick hinüber zu dem Haus auf der Wiese, an dem die Fensterläden alle fest geschlossen waren und die verblühten Glyzinien wucherten. Und sie erinnerte sich, wie sie an einem dieser Fenster gestanden, an einem sonnigen Frühlingmorgen und neugierig hinübergeblickt hatte auf die Landstraße, wo ein fremder Wanderer langsam hinschritt und plötzlich betroffen durch ihren Anblick stehen blieb. Ach, wie weit, wie weit lag jener Tag zurück und wieviel heimliches Leid und heimliche Seligkeit, von der kein Mensch etwas ahnte, war ihm gefolgt! Heute waren sie Todfeinde, sie und jener Wanderer, nachdem sie zuvor so gute, warme Freundschaft gehalten hatten.

Unwillig schüttelte sie plötzlich den Kopf. Ach, wozu das denn wieder durchdenken? Sie war recht töricht! „Abfinden“ hieß alle Kunst im Leben, und sie hatte allzeit gestrebt, sie zu erringen. Hastig trat sie vom Fenster zurück und begab sich hinüber nach den Gemächern ihres Schwiegervaters. Er hatte vor einer Viertelstunde herübergeschickt und sie bitten lassen, zu ihm zu kommen.

Konstanze fand Peter Herzog im Zimmer auf- und niedergehend. Bei ihrem Eintritt blieb er stehen und reichte ihr die Hand zum Gruß. Dann bot er ihr den Platz in einem niederen Fauteuil neben dem Kamin und setzte sich ihr gegenüber. Es kam Konstanze vor, als sähe er müder und sorgenvoller aus als sonst, und als sei eine gewisse unruhige Befangenheit in seinem Wesen.

„Nun, Papa — was gibt's denn?“ Du hast mich sprechen wollen, ehe du ins Bureau gehst?“

„Ja, Konstanze. Ich möchte etwas mit dir besprechen.“ (Fortsetzung folgt.)

reicht oder übersteigt, besondere Vorteile von dem betreffenden Lande im Austausch gegen Begünstigung von Fabrikaten des betreffenden Landes genießen sollten. Bemerkenswert erscheint die Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen Japan und Indien. Vertreter des japanischen Handels und seiner Industrie bereisen ständig Indien und die Berichte der japanischen Konsuln in Indien erregen bei den heimischen Handelskammern das größte Interesse. Wenn auch 70 Prozent des indischen fremden Handels noch in britischen Händen liegen, hat Japan seinen Handel mit Indien seit dem Feldzuge doch fast verdreifacht. Die Regierung tut ihrerseits alles, um diesen Handel zu unterstützen. Die japanischen Dampfer, welche zwischen japanischen und indischen Häfen direkte Verbindung halten, erhalten bedeutende Subsidien und können daher zu minimalen Frachttätzen arbeiten, so daß die japanische Industrie es mit jedem Wettbewerb in Indien aufnehmen kann. Hauptsächlich handelt es sich um Baumwollfabrikate. Es ist eine Tatsache, daß die Japaner in Indien das Rohmaterial kaufen, importieren, verarbeiten und wieder nach Indien exportieren können zu einem Preise, der niedriger ist, als der zu dem die Indier im eigenen Lande verkaufen können. Ein nicht minder wichtiger Artikel sind Streichhölzer. Mit ihnen hat die japanische Industrie die europäische Konkurrenz fast in allen indischen Plätzen geschlagen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 11. Juni.

Die Süddeutsche Reichskorrespondenz schreibt: Die bevorstehende **Monarchenbegegnung** in den **finnischen Schären** gab der ausländischen Presse Veranlassung zu Betrachtungen über den Abschluß eines deutsch-russischen Rückversicherungsvertrages oder Neutralitätsabkommens. Nach unserer Kenntnis der Umstände ist nichts derartiges geplant. Die deutsche Politik weiß sich frei von dem Gedanken, Rußland durch neue Abmachungen bestimmen zu wollen, brüdet namentlich nicht über Dinge, die mit Rußlands Pflichten gegen Frankreich oder mit den russischen Rücksichten gegen England nicht zu vereinigen sind. Aber die bestehenden internationalen Verbindlichkeiten können Rußland nicht hindern, gute Nachbarschaft mit den beiden anderen Kaiserreichen zu halten. In dieser Überzeugung erwarten wir von der Aussprache des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser Nikolaus klärende Wirkung.

Aus London, 9. Juni, wird gemeldet: Balfour, der heute den Preßkongreß präsiidierte, führte in einer Ansprache aus: Das **Schicksal Englands** hängt von der **Überlegenheit seiner Flotte** ab. Die Überlegenheit muß in den heimischen Gewässern zutage treten, denn das Geschick von Australien, Kanada, Südafrika und Indien wird nicht im Stillen oder im Indischen Ozean, sondern in den heimischen Gewässern entschieden werden.

Seit bekannt geworden ist, daß **Mehmed V.** eine Reise nach den asiatischen Städten unternehmen werde, treffen tagtäglich aus den verschiedensten Provinzen Deputationen in Konstantinopel ein, um den Sultan zu Besuchen ihrer Gegend einzuladen. Infolgedessen wird vom Sultanshofe nächstens das unabänderliche Reiseprogramm Mehmeds V. bekanntgegeben werden.

Das „Deutsche Volksblatt“ schreibt: Aus Ostasien kommt eine hochbedeutende Nachricht, daß **Japan mit China** einen **Staatsvertrag** abgeschlossen hat, der Japan die Erbauung von fünf chinesischen Eisenbahnen überträgt. Die Hauptlinie soll vom Osten nach Westen China durchqueren. Daß Japan alle Anstrengungen machen werde, um China wirtschaftlich zu erschließen und dadurch politisch unter seine Kontrolle zu bringen, war bereits nach dem Ausgange des ostasiatischen Krieges nicht zweifelhaft. Der nunmehr zwischen Japan und China abgeschlossene Vertrag wird China schon in absehbarer Zeit wirtschaftlich mit Europa und Amerika in Konkurrenz treten lassen.

Tagesneuigkeiten.

— (Die **hygienischste Nahrung** — **Menschenfleisch**.) Köchinnen, die auf der Höhe der Zeit stehen, sprechen so geläufig von Stickstoffsubstanz und Kohlehydraten, wie frühere Kolleginnen von Salz und Pfeffer; üppige Tafelfreuden sind verpönt, der wirklich moderne Mensch vertraut nur wenige, leichte Speisen seinem Organismus an und begiebt sie mit einem weissen Quantum Mineralwasser. Einigermassen beschämend muß für unsere wissenschaftlichen Hygieniker die Kunde sein, daß die von der Kulturmenschenheit so tief verachteten Kannibalen ihnen in der Nahrungsmittelhygiene über sind. Dr. F. Gowland Hopkins hat, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, auf der internationalen Chemikerversammlung

in London die Frage erörtert, wieviel Eiweiß ein Mensch täglich zu sich nehmen müsse. Er führte aus, daß die verschiedenen Eiweißkörper durchaus nicht gleichwertig seien und daß jedes fleischfressende Wesen am zweckdienlichsten verfare, wenn es seinesgleichen verzehre. In Heidelberg habe jüngst ein Forscher einen Hund mit Hundfleisch gefüttert und dabei festgestellt, daß sein Stoffgänger bei dieser Ernährung mit einer bedeutend geringeren Menge von Eiweißkörpern auskommen konnte, als wenn ihm die Eiweißkörper im Fleisch irgend eines anderen Tieres zugeführt worden wären.

— (Das **geruchlose Automobil**.) Trotz aller Fortschritte der Automobiltechnik ist es bisher nicht gelungen, einen Hauptübelstand, an dem der Motor leidet, erfolgreich zu bekämpfen, nämlich die übertriebenen Gase, die nicht nur lästig sind, sondern auch giftige Wirkungen haben können, völlig zu beseitigen. Der Pariser Ingenieur Dr. Frenkel hat jüngst ein Verfahren angegeben, das dieses Ziel erreichen soll. Die übertriebenen Gase, die übrigens gewöhnlich nicht Zersetzungprodukte des Brennstoffes, sondern der Schmieröle sind, sollen verbrannt werden. Ähnlich wie man Rauchverbrennungsapparate auf Schornsteine setzt, will Dr. Frenkel die Abgase des Automobils in Zellen leiten, wo sie über platinisierten Asbest streichen und verbrannt werden sollen.

— (Giftige **Vögel**.) Nicht allgemein bekannt dürfte es sein, daß es auch giftige Vögel gibt, allerdings nur an einem Platz der Erde, nämlich in Neu-Guinea, wo die Eingeborenen das Tier den Todesvogel nennen. Er ist ungefähr so groß wie eine Taube und kann merkwürdigerweise nur schlecht fliegen, so daß es den Eingeborenen nicht schwer fällt, ihn zu fangen und zu töten. Menschen, die von dem Vogel gebissen werden, empfinden sofort einen furchtbar stechenden Schmerz und verlieren sofort das Augenlicht, dann tritt der Tod gewöhnlich schon nach wenigen Stunden ein. Bisher ist es noch niemals gelungen, einen von dem Todesvogel gebissenen Menschen zu retten, selbst nicht, wenn das betreffende Glied sofort amputiert werden konnte.

— (Ein **tausendtlägiges Uhrwerk**.) Auf dem Gebiete der Uhrenfabrikation ist in England eine interessante Erfindung gemacht worden, nämlich eine Uhr, die weder tickt, noch aufgezogen zu werden braucht. Das Kunstwerk ist eine elektrische Uhr, in der der elektrische Strom direkt auf das aus fünf kleinen Rädern bestehende Räderwerk wirkt. Das Hauptrad läuft auf einem Kugellager, das die Größe eines Kugellagers für ein Zweirad hat. Es wird von einer trockenen Zellenbatterie, die eine Mark kostet, getrieben. Die Batterie befindet sich innerhalb des Werkes. Der Stromverbrauch ist ein so geringer, daß die Schillingbatterie garantiert das Werk mindestens tausend Tage treibt. Der Erfinder der Uhr Kuttow besitzt die Modelluhr seit drei Jahren. Sie wurde seit dieser Zeit mit einer einzigen solchen Batterie betrieben und blieb noch nie stehen. Die Uhr geht in jeder Lage, im Eisenbahnzug, wie im Automobil.

— (Auch eine **musikalische Leistung**.) Wie die „Daily News“ erzählt, wurde Jack London während seines letzten Besuches in Newyork in einem Kaffeehause einem Musiker vorgestellt. „Ich habe mich auch einmal auf einem Musikinstrument betätigt“, sagte London, „und das war damals das einzige Mittel, mein Leben zu retten. Es war nämlich in meiner frühesten Kindheit in meinem Heimatsort eine furchtbare Überschwemmung. Als das Wasser unser kleines Haus fortriß, flammerte sich mein Vater an ein Bett und ließ sich so von der Strömung fortreiben, bis er in Sicherheit gelangte. . .“ „Und Sie?“ fragten die Zuhörer. „Und ich begleitete ihn auf dem Klavier“, ergänzte London ruhig.

— (Massen**suggestion**.) In China spielen bekanntlich nicht nur die Kinder mit Papierdrachen, sondern das Spiel damit ist z. B. in Tientsin bei den erwachsenen Männern ein ebenso beliebter Zeitvertreib wie bei den Knaben. Diese Drachen sind dort so groß, daß sie von vier bis fünf Mann gehalten werden müssen. Im Mittelpunkt jedes Drachen sind mehrere Metallsaiten nach dem Prinzip der Aeolsharfe angebracht, so daß während seines Umherfliegens leise Musiköne hörbar werden. Über den Ursprung dieser Sitte erzählen die Chinesen folgendes: Als einmal die Dynastie Hon von Rebellen arg bedrängt wurde und die Truppen des letzten treuen Generals umzingelt waren, kam dieser in letzter Stunde auf den Gedanken, Papierdrachen mit Aeolssaiten zu versehen und als alles im Lager finster und still war, steigen zu lassen. Der Wind war günstig, so daß die feindlichen Truppen in der Luft Töne zu hören glaubten, die wie „Juhon, juhon“, d. h. „Hütet Euch vor Hon“ klangen. In der Meinung, ihre Schutzengel ließen ihnen eine Warnung zukommen, ergriffen die Rebellen die Flucht, auf der sie von der glücklich befreiten Armee des treuen Generals verfolgt wurden. . .

— (Den **Rekord einer Luxus-Buchausgabe**) haben die Amerikaner erreicht, indem eine Newyorker Druckerei eine Dickens-Ausgabe für die Kleinigkeit von 560.000 Mark veranstaltet. Sie wird nur in 15 Exemplaren hergestellt, und 15 amerikanische Milliardäre, an ihrer Spitze Pierpont Morgan, sind ihre Abnehmer. Die Ausgabe umfaßt 30 kostbare Bände, von denen jeder in bemaltes Leder mit echtem Goldbeschlag gebunden ist. Jede Seite ist durch Handmalerei in mittelalterlicher Weise verziert. 800 Graveure, Goldarbeiter, Drucker und Buchbinder sind sechs Jahre hindurch mit der Herstellung dieser Luxusausgabe beschäftigt. Dabei behauptet der Herausgeber, daß er trotz des hohen Preises nicht

auf seine Kosten kommen werde. Fraglich ist allerdings, ob diese mit Goldarbeiten und anderem unnützen Zierat überladene Ausgabe wirklich künstlerischen Anforderungen genügen wird und ob die amerikanischen Petroleum- und Eisenkönige, die ihre Abnehmer sind, jemals auch nur ein Wort in ihr lesen werden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Das neue Wunder in der Adelsberger Grotte.

Von G. And. Perko, Grottensekretär in Adelsberg.

„Unter der Erde hat Märchen noch ein Reich!“ Dieser von der Dichterin auf dem rumänischen Königsthron anlässlich des vor einigen Jahren stattgehabten Besuches der Adelsberger Grotte in deren Ehrenbuch niedergeschriebener Ausspruch, der bei all seiner Kürze die überwältigende Pracht dieses einzig dastehenden unterirdischen Weltwunders treffendst zum Ausdruck bringt, hat Berechtigung nur noch gewonnen, seitdem Hunderte von elektrischen Lichtquellen an Stelle der früheren unzureichenden Kerzenbeleuchtung die durch geheimnisvolles Walten der Naturkräfte seit Äonen hervorgerauberten Schätze in feenhaftem Glanze erstrahlen lassen.

Eingebettet in prächtigen Wald und üppige Wiesen, durchzogen von den ruhig dahingleitenden Wellen der grünen Poik und umsäumt von dem Kranz formensünder Berge des Birnbaumer Waldes mit dem majestätischen Stod des Nanos, zeigt sich Adelsberg, ob man von Wien-Laibach oder Triest mit der Südbahn kommt, schon vom Fenster des Waggons aus, in tatsächlich reizender landschaftlicher Lage. Obwohl dem Karstgebiete angehörend, hat gerade Adelsberg in seiner Umgebung die herrlichsten, meilenweit sich erstreckenden Waldungen, die heute noch den ganzen sinnigen Zauber des Urwaldes entfalten: das dichte, phantastisch verwachsene Gehölz, den tiefen Schatten der riesigen, himmelanstrebenden Bäume, die erhebende Ruhe und die das Gemüt mächtig ergreifende, nur durch den Schrei eines Raubvogels oder das brechende Geäste eines dahinjagenden Rudels Hochwild unterbrochene Einsamkeit. Gewiß, dies alles allein wäre genügend, die Fahrt zu unterbrechen und sich einem längeren, erquickenden Aufenthalt, einem dolce far niente, zu widmen und viele tun dies auch, denn Adelsberg verdient selbst als entzückende Sommerfrische eine große Frequenz. Aber diese hervorragenden landschaftlichen Schönheiten sind es ja bekanntlich nicht, welche Adelsberg seinen Weltruf brachten. Schon auf der Schulbank schilberte man uns die Wunder seiner Unterwelt, die geheimnisvollen Grotten und deren märchenhafte Schönheit und wir lauschten dann wohl den Worten des Erzählers, der das alles und unsere kindliche Phantasie so mächtig Erregende wohl selbst gesehen haben mochte. Tausende mag das in späteren Jahren angeregt haben, Adelsberg zu besuchen, um so mit eigenen Augen zu schauen, was einst ihre Jugend so lebhaft erregte, was sie in Büchern, Broschüren und Zeitschriften gelesen und worüber sie wohl auch in Vereinen oder in wissenschaftlichen Körperschaften manch fesselnden Vortrag hörten.

Man hat sich unendlich viel Mühe gegeben einen großen Teil der geheimnisvollen Labyrinth der Unterwelt des Karstgebietes zu erforschen, und nicht ohne Gruen und Entsetzen liest man von jenen waghaltigen Expeditionen, die ganz zweifellos mehr persönlichen Mut, Unerforschtheit und Energie verlangen als die gefährlichsten Gebirgstouren. Wahrlich, diese Pfadfinder durch eine ewige Finsternis, in der sie häufig die donnernden Wasser furchtbarer Katarakte nur mit dem ganzen Einsatz ihres Lebens zu überwinden vermochten, sie verdienen, gleich jeder anderen Tat großen Mutes, volle Bewunderung. Auch die Erschließung der Adelsberger Grotte war mit Gefahren verbunden, sie verlangte große Opfer an Zeit, Ausdauer und Geld und so wird dem Besucher von heute, der die ganzen Bequemlichkeiten vorzüglich gepflegter Parkwege und eine feenhaft elektrische Beleuchtung vorfindet, die zweistündige Besichtigung zu einem unvergleichlich interessanten und äußerst genutzreichen Spaziergange.

In den Höhlen, welche von den Flußläufen verlassenen worden sind, wie die Tropfsteingalerien der Adelsberger Grotte, findet meist keine weitere Vergrößerung der unterirdischen Räume statt, da die Erosionsstätigkeit des Wassers aufgehört hat; auch das Siderwasser, welches früher in der Wasserhöhle durch Korrosion zur Vergrößerung der Hohlräume beitrug, ist jetzt bestrebt, deren Verkleinerung durch Ablagerung des gelösten Kalkes zu bewirken. Da die Ursache, die allzuweitgehende Vergrößerung der Hohlräume fehlt, treten auch die Erscheinungen der Deckenbrüche nicht mehr auf. Die Einsturztrichter, welche an der Oberfläche dem Laufe einer Höhle folgen, die Dolinen, sind meist alt; sie sind entstanden, als das Wasser lebhaft an der Erweiterung und Vergrößerung der Hohlräume arbeitete; jetzt ist eine gewisse Stabilität der Verhältnisse eingetreten. Wie groß diese ist, mag beispielsweise daraus ersehen werden, daß das große Erdbeben, welches in der Osterfesttagsnacht des Jahres 1895 in Laibach und in ganz Krain so viele Zerstörungen an Gebäuden anrichtete, an den unterirdischen Wundern von Adelsberg spurlos vorüberging. Gleich nach den, auch in Adelsberg sehr heftig verspürten Erschütterungen vom 14. April ließ die Grottenkommission die Höhle sorgfältig untersuchen, es konnte aber nirgend eine Veränderung des früheren Zustandes wahrgenommen werden; die herrlichen Tropfsteinsäulen, die zartesten Stalaktiten, Draperien und Vorhänge hatten in keiner

Weise gelitten.* Die Tropfsteinbildungen, welche in den Wasserhöhlen des Karstes nur selten in größerer Ausdehnung auftreten, sind in den vom Wasser verlassenen Trockenhöhlen eine sehr verbreitete, gewöhnliche Erscheinung, wenn sie auch nirgends solche Ausdehnung und Mannigfaltigkeit aufweisen wie in der Adelsberger Grotte. Für ihre Entstehung sind mannigfache Nebenumstände von Bedeutung. Das Siderwasser muß Gelegenheit haben, in der Humusdecke des Terrains Kohlen-säure aufzunehmen; ganz nakte, der Vegetation vollkommen entbehrende Felsen werden ihm diese Gelegenheit nicht darbieten können. Es muß ferner auf seiner Wanderung in die Tiefe eine genügend starke Kalkmasse passieren, um Zeit zu finden, auf seinem Wege das Gestein anzugreifen und eine mit dem gelösten donnelkohlen-säuren Kalk zu beladen; Höhlen, deren Decke nur eine sehr geringe Mächtigkeit aufweist, werden deshalb auch keine oder kaum nennenswerte Tropfsteingebilde zeigen. Endlich muß in der Höhle selbst das abtropfende Wasser zur Ablagerung des mitgeführten Kalkes veranlaßt werden. Dies geschieht insbesondere durch Verdunstung. In einer Wasserhöhle ist die Luft zu feucht, als daß das Wasser, welches von der Decke abtropft oder von den Wänden herabrieselt, verdunsten könnte; es wirkt daher immer noch forrodierend, wenn es auch schon mehr oder minder mit gelöstem Kalk beladen war. In der trockenen Luft einer vom Wasser verlassenen Höhle verdunstet, zumal wenn sich diese einer so ausgezeichneten natürlichen Ventilation erfreut wie die Adelsberger Grotte, das aus den Spalten hervor-sickernde Wasser teilweise oder ganz und indem es lang-sam von der Decke abtropft, wird es gezwungen, auch den gelösten Kalk auszuschleiden. An der Decke bilden sich die eiszapfenartigen Stalaktiten, welchen vom Boden her die Stalagmiten entgegenwachsen. Durch die Vereinigung beider entstehen schlank, zierliche Säulen, oder auch müßige, plumpe Pfeiler, welche die Decke der Höhle zu tragen scheinen. Die Wände wurden von dem absickernden Wasser mit Tropfsteininkrustationen be-deckt, welche oft die zierlichsten Gestalten annehmen und versteinerten Wasserfällen, Draperien usw. ähneln. Zu-weilen bilden sich durch regelmäßiges Absickern des Wassers aus einer Spalte vorhangartige Gebilde aus, die durch ihre Dünne, wie durch Fähigkeit das Licht durchzulassen, die Bewunderung der Beschauer erregen. Diese mannigfachen Tropfsteingebilde, welche in der Adelsberger Grotte in erstaunlicher Schönheit und un-gemeiner Ausdehnung vorkommen, brauchen nach allen diesbezüglich angestellten Untersuchungen sehr lange Zeit zu ihrer Bildung.

Der englische Forscher Body Dawkins berichtet in seinem Buche „Die Höhlen und die Ureinwohner Europas“, daß nach gemachten Messungen in den Kalk-höhlen von Yorkshire die Zunahme der Tropfsteinschichte in einem Falle 0.24 englische Zoll in fünfundsiebzig Jahren, an einer anderen Stelle aber nur 0.05 Zoll in derselben Zeit betrug. Das würde eine jährliche Zu-nahme von 0.0068 Zoll in dem einen Fall und in dem anderen von etwa einem Fünftel hiervon betragen. Diese Geschwindigkeit stimmt wenig überein mit der von James Farrer an dem „Jodey Cap“ genannten Stalagmiten der Ingleborough Höhle ermittelten und von Professor Phillips veröffentlichten. Die jährliche Zu-nahme dieses Stalagmiten, der an einer Stelle sich bil-det, wo beständig Tropfen von der Decke herabfallen, beträgt 0.2941 bis 0.2946 Zoll. Das Alter dieses 75 Zentimeter hohen Stalagmiten wurde 1845 von Prof. Phillips auf 259 Jahre geschätzt. Dies ist ein Fall sehr rascher Tropfsteinbildung. Ein Beleg für das überaus langsame Anwachsen der Tropfsteine in der Adelsberger Grotte sind im Grottenmuseum zwei Säulen, die aus Anlaß des Besuchs des Kaisers zu Beleuchtungszwecken in die Felswand eingeschlagen wur-den, und zwar im Jahre 1857. Sie wurden 1883, also nach 26 Jahren herausgenommen und zeigten sich von einer Kalkfinterschichte überkleidet, welche im Mittel 1 bis 2 Millimeter beträgt. Es würde nach diesem Maßstabe ein Stalaktit zwischen 15.000 bis 25.000 Jahre brauchen, um sich zu einem Meter zu heben.

Sehr sorgfältige Untersuchungen über das Wach-seln der Tropfsteingebilde hat Dr. Kriz in den mäh-rischen Höhlen angestellt und darüber im Jahrbuche der k. k. geologischen Reichsanstalt, Wien 1891, berich-tet. Er ermittelte einen Zeitraum von 3760 Jahren für die Bildung des 2565 Meter hohen, die „Denk-säule“ genannten Stalagmiten in der neuen Grotte von Sloup. Es zeigt sich, daß das Wachstum der Tropf-steine in verschiedenen Höhlen sehr verschieden ist, und das gleiche gilt wohl auch für einzelne Teile einer und derselben Grotte. Jedenfalls haben die riesigen Tropf-steinmassen der Adelsberger Grotte sehr lange gebraucht, um allmählich die Dimensionen zu erhalten, die wir heute wahrnehmen. Es wäre aber sehr irrig anzuneh-men, daß die heute noch wahrzunehmenden Wachstums-verhältnisse auch früher die gleichen gewesen seien. Wenn heute das Wachstum stellenweise ein ganz außer-ordentlich langsames geworden ist, so kann es früher bei anderen oberirdischen Verhältnissen (größerer Niederschlag, stärkere Bewaldung, daher mächtigere Humus-schicht und stärkere Anreicherung des Sider-wassers mit Kohlen-säure) ein erheblich reicheres ge-wesen sein. Unter allen Umständen aber ersehen wir aus den vorgebrachten Verhältnissen, daß die Bildung des Adelsberger Grotten-systemes sehr lange Zeit in An-

spruch nahm und daß seit der Zeit, in welcher die den Besuchern gewöhnlich zugänglichen, mühelos zu durch-wandernden Höhlenteile von den Gewässern verlassen wurden, eine sehr lange Zeit verstrichen sein muß, in der die Grotte allmählich ihren heutigen Reichtum an Tropfsteinbildungen erhielt, welche zweifellos Jahr-tausende zu ihrem Wachstum gebraucht haben. Solche Erwägungen lassen uns die Wunder der Unterwelt, die wir auf einem Rundgang durch die Adelsberger Grotte, hauptsächlich jedoch in der sogenannten „Neuen Grotte“ zu sehen bekommen, doppelt interessant erscheinen.

Die „Neue Grotte“, die kostbarste Schatzkammer der Adelsberger Grotte, liegt ganz am Ende hinter dem Kalvarienberge. Sie streicht in der Hauptrichtung gegen Norden und stellt gewissermaßen die Verlängerung der Hauptachse der Adelsberger Grotte dar. Es ist als sicher anzunehmen, daß einst hier der Poißfluß, der die Räume der Hauptgrotte ausgenagt hat, ehe dessen Ab-fluß durch Einstürze verlegt wurde, seinen Ausgang gegen die nördlich liegenden Höhlen und Schlünde fand, die er noch heute in einer tieferen Etage durchfließt. Gleich hinter dem herrlichen Stalagmiten, „Der große Spargel“ genannt, zweigt ein kaum kenntlicher Weg in die mit riesig großen Einsturzfelsen bedeckte „Trümmer-halle“ hinab, in deren östlichen Wand sich der Eingang zur „Neuen Grotte“ öffnet, zu dem man zuletzt mit Hilfe zweier eiserner Leitern von 7 Meter Höhe empor-steigt. Eine eiserne Falltür schützt die Grotte vor un-berufenen Eindringlingen und ihre kostbaren Steine vor Plünderung. Was sich die kühnste Phantasie an wirk-lich feenhafter Ausstattung eines Raumes vorstellen kann, ist in diesem Grottenterteil verwirklicht. Ihre Ge-samtlänge beträgt 450 Meter, davon sind die mittleren 141 Meter mit den prachtvollsten grotesk geformten Gebilden allseitig dicht besetzt. Erwähnt müssen an erster Stelle jene ganz reizenden Gebilde werden, welche Killen bilden, die kleine Wassertümpel umschließen. Alle sind mit Kalkfinterschichten umschlossen und terrassen-förmig übereinander aufgebaut. Ganz gleiche Erschei-nungen kommen in vielen anderen Höhlen vor, so in der von mir neuentdeckten Rauchgrotte bei Herpelje, in der Martin-Höhle bei Obrov, in der Grotte von Kastav (alle in Istrien) und in den französischen Höhlen von Padirec und Saint Marcel. Ein Prachtstück sind auch die Brunnen in der sogenannten Brunnengrotte von St. Kanjan (Krafohlen) bei Divača. Wo die voll-kommen ausgebildeten Kalzitkristalle, welche sich auf kal-tiger Unterlage mit schwach geneigter Fläche oder in Tümpeln von Tropfwasser zu bilden pflegen, noch kei-nen merklichen Aufbau erzeugt haben, wird man auf ihre Existenz sogleich durch das knisternde Geräusch aufmerksam gemacht, welches die brechenden Kristalle unter den Füßen verursachen, sobald man eine solche Stelle betritt. Alle diese Becken sind zumeist mit Tropf-wasser gefüllt, welches beim Verdunsten den Kalkgehalt in Kristallform absetzt.

Wie oft wanderte ich allein mit meiner Gruben-lampe in den Berg hinein, die riesigen Schlaghatten der Säulen vor mir hinstrebend, während nur hie und da die lautlose Stille der ewigen Nacht von den leisen Tönen der fallenden Sidertröpfchen durchzittert wurde! Da entwand sich die Phantasie jeder Fessel, und Stein um Stein, Säule und Säule gewann Gestalt, Ähn-lichkeit, Leben! Lang gestreckt ist der erste Teil der Halle; den Mittelpunkt bildet ein gewaltiger weißer Stalagmit, mantelförmig auf einen Säulenstrunk her-abreichend, von zahlreichen kleineren Stalagmiten um-geben. Die Wände sind reich mit weißen, grauen und gelblichen Tropfsteinen bedeckt, in runden gewölbten Massen an der Decke hervorquellend, in zahllosen Röh-ren und Zapfen bis zum Boden herabreichend. Von der Decke selbst hängt gleichermaßen eine Anzahl von Stal-aktiten herab und bildet mit den auspringenden Win-keln der Wände zahlreiche Nischen, deren Dekoration in der Tat an all die architektonischen Reize des Spitz-bogenstiles erinnert. In der ganzen Halle ist nirgends der nackte Kalkstein sichtbar, selbst der Boden ist ganz überzogen mit weißen Kristallen. Der Formenreichtum, der überall dem Beschauer vor Augen tritt, insbeson-dere aber der Umstand, daß die mancherlei Gebilde mit Gegenständen menschlicher Kunstfertigkeit oder vollends mit organischen Gebilden der Oberwelt täuschende Ähn-lichkeit haben, muß die Einbildungskraft in außer-gewöhnlichem Maße in Anspruch nehmen.

Noch etwas muß hier erwähnt werden, nämlich die Bewegung, die sich des Höhlenwanderers bemächtigt, wenn er nach langer unterirdischer Reise auf der Rück-kehr wieder zum erstenmal den Sonnenschein auf den zer-rissenen Wänden des Grotteneinganges wahrnimmt, ist unbeschreiblich. Alle Reisenden stimmen darin überein, daß es keine Mühe und Gefahr gibt, die man nicht leicht vergessen möchte, einzig und allein, um diesen letzten Eindruck zu genießen.

— (Standeserhöhung der Marineauditors.) Seine Majestät der Kaiser geruhte zu genehmigen, daß — vorbehaltlich der gesetzlichen Bewilligung des budget-mäßigen Mehraufwandes — der Stand der Marine-auditors auf 1 Oberauditor, 1 Oberstleutnantauditor, 2 Majorauditors, 8 Hauptmannauditors und 3 Ober-leutnantauditors gebracht werde. Deren Dienstverwen-dung ist im Frieden folgende: 1 Oberst- und 1 Major-auditor beim Reichskriegsministerium, Marine-sektion VII. Abteilung, 1 Oberstleutnantauditor als Justizre-ferent beim Hofadmiralat in Pola, 1 Majorauditor, 8 Hauptmann- und 3 Oberleutnantauditors beim Marinegericht in Pola und bei den Flaggengerichten.

— (Erlebte Militärstützungsplätze.) Aus der Franz Graf Codrupo-Stiftung gelangen vier Plätze zu je 84 K mit einmaliger Beteiligung zur Be-setzung. Anspruch haben hierauf: arme heiratsfähige Soldatenmädchen, deren Väter einem der in den ehe-maligen innerösterreichischen Ländern gelegenen Regi-menter angehören oder angehört haben sowie Mädchen von Invaliden des Militärinvalidenhauses in Wien, welche aus einer während der aktiven Dienstleistung des Vaters nach erster Klasse geschlossenen Ehe stammen. Die Gesuche sind stempelfrei und sind bis Ende Juli an das Invalidenhauskommando oder an die Evidenz-behörde einzufenden.

— (Die heutige Kavallerieübungsreise.) Die heutige Kavallerieübungsreise wird in zwei Gruppen vorgenom-men. Bei der aus zwei Brigadiere des Heeres und einem der Honved, fünfzehn höheren Stabs-offizieren des Heeres und der beiden Landwehren, drei Generalstabs-hauptleuten, einem Artillerie- und einem Pionieroffi-zier als Teilnehmern bestehenden Gruppe I fungiert Seine k. u. k. Hoheit Erzherzog Franz Sal-vator als Übungsleiter. Die Reise, für welche das 5. Dragonerregiment ein Detachement von einem Offi-zier, 29 Mann und 33 Pferden beizustellen hat, er-streckt sich über K r a i n und das Krüstenland (13. bis 29. d.). Die ähnlich zusammengesetzte Gruppe II unter Leitung des Temesvarer Kavallerietruppendivisionärs GM. Freiherr v. Kirchbach bereist vom 21. bis 26. d. Slavonien.

— (Frühjahrsavancement bei der Post.) Von Sei-ner Excellenz dem Handelsminister wurde soeben die Frühjahrsnennung der Postoberoffiziale und Postoffi-ziale vollzogen. Sie ist diesmal besonders reichhaltig ausgefallen, indem 154 Postoffiziale zu Postoberoffi-zialen und 171 Postassistenten zu Postoffizialen beför-dert wurden. Die letztere Ziffer fällt um so mehr ins Gewicht, als bereits im März l. J. a. f. o. des Früh-jahrsavancements 105 Postassistenten zu Postoffizialen ernannt wurden.

* (Personalnachrichten der k. k. Finanzdirektion Laibach.) Versetzt wurden: Steuerpraktikant Cyril Pezdic von Kronau nach Stein; Steuerassistent Rudolf Delhunia von der Steueradministration in Laibach zum Steueramte Laibach Umgebung und Steuer-praktikant Stanislaus Ribnikar vom Steueramte Laibach Umgebung zur Bezirkshauptmannschaft Gott-schee; Steueramtsdiener Matthias Pipa von Egg nach Littai; Evidenzhaltungsgeometer erster Klasse Johann Piric in Reibnitz und Evidenzhaltungsgeometer zwei-ter Klasse Anton Bojec in Littai. Aus dem Ver-bande der krainischen Finanzdirektion ist Evidenzhal-tungsgeometer erster Klasse Franz Witschl geschieden; Steueroffizial Heinrich Peterneil ist in den kraini-schen Rechnungsdienst eingetreten.

* (Prüfungen aus der Staatsrechnungswissenschaft.) Wie man uns mitteilt, beginnen die Staatsprüfungen aus der Staatsrechnungswissenschaft im Julitermine Frei-tag den 9. Juli vormittags. Die ordnungsmäßig gestem-pelten Gesuche um Zulassung sind bis Mittwoch den 30. d. M. in der Rektorstanzlei der Grazzer Univer-sität einzureichen und mit dem Inskriptionsausweise, ferner mit den Ausweisen über die Lebensstellung so-wie den bisherigen Studiengang und Angaben über die zum Studium benützten Hefel zu belegen.

* (Ausschreibung.) Wie uns mitgeteilt wird, ge-langen mehrere Polizeifanzlistenstellen in der ersten Rangklasse mit dem Dienstor in Triest, Pola, Görz, Rodigno usw. zur Besetzung. Kompetenztermin bis 29. d. M.

* (Farbenfabrikate.) Dem Ministerium für Kultus und Unterricht ist zur Kenntnis gelangt, daß auf dem Gebiete des Zeichenunterrichtes insbesondere durch aus-ländische Farbenfabrikate den Erzeugnissen der in-ländischen Industrie eine große, sie arg schädigende Konkurrenz gemacht wird. Infolge Erlasses des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht wurden mit Beziehung auf den Ministerialerlaß vom 29. September 1905, welcher in seinem zehnten Absätze zu den §§ 18 und 19 der definitiven Schul- und Unterrichtsordnung ausdrücklich bemerkt, daß bei der Auswahl und bei dem Ankaufe von Lehr- und Lernmitteln künftig inländische Erzeugnisse, wenn sie in bezug auf Qualität und Preis entsprechen, gegenüber den ausländischen Erzeugnissen stets zu bevorzugen sind, vom k. k. Landes-schulräte die Bezirksschulräte (der k. k. Stadtschulrat) angewiesen, die unterstehenden Schulleitungen zu beauftragen, in Hin-sicht beim Ankaufe von Farben für den Zeichenunter-richt durch die Schüler oder aus Mitteln der betreffen-den Schule inländischen Fabrikaten beim Zutreffen ob-iger Voraussetzung unter allen Umständen den Vorzug zu geben.

* (Mitteilungen aus der Praxis.) Daß eine Be-richtigung (§ 19 Preß-Ges.) auf bloßes Bestreiten der zu berichtenden Tatsachen sich nicht beschränkt, viel-mehr diesen den richtigen Tatbestand mit sachgemäßer Darlegung gegenüberstellt, bildet keinen rechtlichen Grund, deren Aufnahme in die periodische Druckschrift zu verweigern.

— (In der Fremde verunglückt.) Vor einigen Tagen langte aus Amerika die Nachricht ein, daß der 49-jäh-rige verheiratete Besitzer Josef Kastelic aus Altenmarkt bei Treffen, der in einem Kohlenbergwerke bei Cleve-lond arbeitete, in einen Schacht estürzt sei und sich hiebei erschlagen habe. Der Verunglückte weilte gegen-wärtig zum zweitenmale in Amerika und hatte durch Fleiß und Spar-samkeit einen ansehnlichen Besitz er-worben; er hinterläßt nebst der Witwe drei minderjäh-rige Töchter.

* Ebenso wurden von mir im Erdbebenjahre in mehreren ausgebreiteten Tropfsteinhöhlen des Triester Karstes keine Ver-änderungen beobachtet.

— (**Industrielles.**) Wir erhalten folgende Mitteilung: Die bedeutendste Brauerei in Krain, J. Kosler & Komp. in Unter-Siska, wird unter Führung der Filiale der k. k. priv. Osterreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Laibach und unter Teilnahme hervorragender Finanzkräfte der Braubranche in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Es ist in Aussicht genommen, weitere Kreise in Krain für das neue Unternehmen zu interessieren und ihm noch andere krainische Brauereien anzugliedern. Diesbezügliche Unterhandlungen sollen bereits eingeleitet und dem Abschlusse nahe sein.

— (**Landeshilfsverein für Lungenkranke in Krain.**) Die nächste Ausschusssitzung findet Montag, den 14. d., um 6 Uhr abends im Bibliotheks- und Saal der k. k. Landesregierung mit nachstehender Tagesordnung statt: 1.) Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung. 2.) Mitteilungen des Präsidiums. 3.) Vergebung der Freiplätze im Seehospiz Grad. 4.) Allfällige Anträge.

* (**Industrielles.**) Über Ansuchen des Herrn Benjamin Muzžolini in Gottschee um Bewilligung der Errichtung eines Zubehörs zu seinem Ringofen findet am 14. d. M. um 11 Uhr vormittags die kommissionelle Lokalverhandlung unter Intervention eines Staatsbautechnikers der k. k. Landesregierung an Ort und Stelle statt.

— (**Brand einer Dampfjäge.**) Am 10. d. M. gegen 11 Uhr nachts brach in der neuerrichteten Dampfjäge des Herrn Jalen in Ratschach in Oberkrain auf unbekannter Weise ein Feuer aus, das einen Schaden von 30.000 K verursachte. Die Holzvorräte konnten zerettet werden. Man vermutet eine Brandlegung.

— (**Feuerwehrfest.**) Die freiwillige Feuerwehr in Hönigstein veranstaltet Sonntag den 20. d. M. anlässlich der Einweihung des Feuerwehrheimes und der Feuerspritze ein Volksfest im Garten des Gastwirts Herrn Martin Potočar. Ihre Beteiligung haben mehrere Feuerwehren der Umgebung sowie der „Dolenjski Sotol“ aus Rudolfswert zugesagt. Beim Feste wirkt die Musikkapelle der Bürgergarde aus Rudolfswert mit.

— (**Sanitäts-Wochenbericht.**) In der Zeit vom 30. Mai bis 5. Juni 1909 kamen in Laibach 15 Kinder zur Welt (19-50 pro Mille), darunter 3 Totgeburten; dagegen starben 21 Personen (27-30 pro Mille), und zwar an Masern 1, an Scharlach 2, an Tuberkulose 3 (2 Fremde), infolge Unfalles 1, durch Selbstmord 1, an sonstigen Krankheiten 13. Unter den Verstorbenen befanden sich 7 Fremde (33-33 %) und 14 Personen aus Anstalten (66-66 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Masern 6, Scharlach 25 (aus der Umgebung ins Landeshospital gebracht), Keuchhusten 1.

— (**Von einer Sandtrube erschlagen.**) Am 10. d. fiel auf den siebenjährigen Karl Karo, Sohn des Vertführers in der Zupancischen Ziegelei in Waitsch eine Sandtrube so unglücklich, daß der Knabe an Ort und Stelle tot liegen blieb.

— (**Vergiftet.**) Am 6. d. M. mittags sah die 26-jährige, in St. Marein bei Großflupp geborene Besitzergattin Franziska Kocjan aus Reber mit ihrem 13 Monate alten Sohne Franz auf einem Bette in ihrem Schlafgemach. Im Zimmer befand sich noch eine zweite Frauensperson. Während die beiden miteinander sprachen, erhob sich das Kind auf dem Bette, griff in das neben dem Bette befindliche unversperrte Wandkästchen und entnahm ein Essigessenzfläschchen. Sich selbst überlassend, setzte es nach Kindesart das Glas an den Mund und trank von der Flüssigkeit. Kaum hatte es jedoch einige Tropfen geschluckt, als es schon unter konvulsivischen Zuckungen zurückfiel. Es starb tags darauf unter großen Schmerzen. Die Mutter wird sich wegen mangelhafter Beaufsichtigung des Kindes vor Gericht zu verantworten haben.

— (**In der Save ertrunken.**) In Gurkfeld ertrank am 3. d. M. beim Baden in der Save der 22-jährige Apothekerassistent beim Herrn Sustersic Herr Viktor Zupancic, ein gebürtiger Laibacher, vor den Augen der Mitbadenden. Die Leiche konnte bis heute nicht geborgen werden.

— (**Ein schlechtes Hasenjäh.**) Ein Jäger schreibt der „Neuen Freien Presse“: Hatte schon das vorjährige Jahr einen recht mittelmäßigen Nachwuchs an Hasen aufzuweisen, so ist das heurige noch schlimmer daran: die ersten Junghasensätze sind fast durchwegs durch die Ungunst der Witterung vernichtet worden. Man erhoffte sich nach einem langen Winter günstige Frühjahrsätze und rechnete insbesondere mit den sogenannten „Märzhasen“, dem ersten Frühjahrsätze, dem insofern eine Wichtigkeit zugeschrieben wird, als er meist drei bis fünf Junghäschen beschert, während die folgenden Sätze einer Häsinn kaum mehr als ein bis zwei Junghasen aufzuweisen. Dieser erste Satz, der meistens in der ersten Märzhälfte statt hat, ist heuer gänzlich misraten. Der strenge Nachwinter, der mit Frost und Regenschauern einsetzte, hat im Tullner Felde, dann im sonst hasenreichen Marchfelde viel Schaden an Junghasen angerichtet und die Jagden dürften einen ganz gewaltigen Ausfall aufweisen, was auf die Preise rückwirken wird. Da heute Hasenbraten zur Volksnahrung zu zählen ist, da er bei sonst erschwinglichen Preisen einer ganzen Familie reichliche und gesunde Kost bietet, so ist eine Einbuße an Hasen gleichbedeutend mit Erhöhung der Preise infolge geringer Beschickung der hauptstädtischen Märkte. Etwas paralytisch dürfte der zweite Satz wirken, der Ende April bis Anfang Mai zwei bis drei Junghäschen brachte und weniger vom Mißgeschick zu leiden hatte. Auch in Mähren und Böhmen, zwei hervorragenden Hasenländern, klagt man über den geringen Zuwachs

an Junghasen, desgleichen in einigen Komitaten Ungarns, so im Preßburger, Odenburger und Neutraer Komitate. Von dort meldet man, daß es den Nebhühnern wohl etwas besser erging und daß manche Gelege gut durchgekommen seien, die Hasensätze aber vernichtet wurden. Heute hört man weit seltener vom Eingehen junger Hasen durch giftige Dingermittel auf den Wiesen; auch von sonstigen epidemischen Hasenkrankheiten, wie sie oft im Frühjahr auftreten und den Rest der erhaltenen Junghasen dezimieren, ist bis jetzt nichts bekannt. Gelegentlich der Hühnerstreifen, womit in manchen Pacht- und Gemeindejagden der Abschluß der ersten Hasen verbunden wird, wird man erst erkennen können, wie groß der Ausfall heuer an Hasen sein dürfte. Dermalen verdeckt die blühende und reizende Frucht der Felder jegliches Niederwild; eine Kontrolle der Wildbestände ist nun ziemlich ausgeschlossen.

— (**Das große Gesangsfest in Laibach.**) Ihre Beteiligung am 25-jährigen Bestandfeste des „Slavec“ haben weiters angemeldet: 49.) der Lese- und Gesangsverein „Ladja“ in Duino (Deputation); 50.) der Lese- und Gesangsverein „Tabor“ in Lovbe (Deputation); 51.) der Verband der nationalen Vereine im Görzischen (Deputation); 52.) der „Slahol taborški“ in Tabor (zahlreiche Deputation); 53.) die Citalnica in Brtojba (zahlreiche Deputation); 54.) der kroatische Gesangsverein „Bila“ in Barazdin (Deputation); 55.) der Gesangs- und Leseverein „Primorec“ in Trebece bei Triest (Deputation); 56.) der Radfahrerverein „Gorica“ in Görz (Deputation); 57.) der slovenische Leseverein in Neumarkt (zahlreiche Deputation); 58.) der Gesangsverein „Zabornik“ in Matenja Vas bei Prestranek (Deputation). — Von den bisher angemeldeten Vereinen sind 42 Gesangsvereine, 4 Verbände von Gesangs- und nationalen Vereinen sowie 12 verschiedene sonstige Vereine und Korporationen. Die Zahl aller Vereine aber wird noch beträchtlich steigen, da die böhmischen Vereine ihre Beteiligung direkt dem Verbande in Prag mitteilen; desgleichen treffen noch immer Anmeldungen kroatischer Gesangsvereine ein. Der Verband der slovenischen Gesangsvereine hat neuerlich alle bisher noch unangemeldeten Vereine aufgefordert, am Gesangsbeste zwerfichtlich teilzunehmen. — Zahlreiche böhmische Ausflügler werden mit ihren Familien eintreffen.

— (**Meisterschafts-Ringkämpfen im Zirkus Zabatta.**) Die internationale Ringkampfkonzurrenz wies gestern abends vor total ausverkauftem Zuschauerraume eine ihrer interessantesten Schluphphasen auf. Nach einem korporativen Auftreten aller der an der morgen abschließenden Konkurrenz teilnehmenden Meisterringer, nämlich Gerighoff, Kiedl, Hansen, Etienne, Raičević und Hermann, begannen die Ringkämpfe, wobei als erstes Paar Etienne-Hermann rangen. Etienne besiegte seinen Partner in 7 Minuten durch Eindrücken der Brücke. — Es folgte ein harter, beiderseits meisterhaft geführter Kampf des Ringerpaars Hansen-Kiedl, der nach 30 Minuten als unentschieden abgebrochen werden mußte. — Nun traten der Weltmeister Raičević und der russische Champion Gerighoff in die Schranken um den Entscheidungskampf anzuringen. Ersterer kämpfte mit bewundernswerter Routine, letzterer mit schonungslos derber Wucht. Zweimal kam Raičević in die Brücke, die ihm sein gigantischer Kampfgegner trotz aller Anstrengung nicht einzudrücken vermochte. Letzterer beging auch wiederholt Reglementswidrigkeiten, wogegen das Publikum Stellung nahm. Eben massierte er den unter ihm liegenden Raičević in der heftigsten Weise, wobei Protestrufe laut wurden, gegen die Gerighoff, seinen Partner niederhaltend, ebenfalls reagierte, indem er dem Publikum auf russisch zurief, daß diese Griffe in Rußland erlaubt seien. Diesen einen Moment benützte Raičević und brachte seinen Gegner vermöge eines Armfallgriffs am Boden blitzschnell in die entscheidende Schulterbodenlage. Gerighoff protestierte zwar in der heftigsten Weise, stürzte sich in wilder Erregung sogar gegen den Kampfrichter Herrn Pfeiffer, doch der infolge der kleinen Unachtsamkeit durch die staunenswerte Geistesgegenwart Raičević herbeigeführte Sieg war besiegelt und entfesselte einen frenetischen Beifallssturm. — Heute ringen Gerighoff-Etienne, Kiedl-Raičević.

— (**Konzert.**) Die slovenische Philharmonie konzertiert heute von 8 bis 12 Uhr abends im Garten des Hotels „Südbahnhof“ (H. Seidl) unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Frlsek. Eintritt frei.

— (**Ein Todesurteil des Görzer Schwurgerichtes.**) Vor dem Schwurgerichte in Görz stand am 9. d. M. der 23-jährige unbescholtene Schmied Anton Nanut aus St. Andrea bei Görz unter der Anklage des Mordes und der Übertretung des Waffenpatentes. Nanut hatte am 28. Februar l. J. in seinem Heimatdorf auf seine 20-jährige Geliebte Maria Paulin, weil diese die Beziehungen zu ihm lösen wollte, ein Revolverattentat verübt und dann einen Selbstmordversuch unternommen. Das Mädchen wurde nach Görz in das Krankenhaus gebracht, wo es am nächsten Tage verschied, während Nanut mit dem Leben davontam. Auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen wurde Nanut zum Tode durch den Strang verurteilt. Das sehr zahlreich anwesende Publikum nahm das Urteil mit Murren auf und bereitete den Geschworenen eine feindselige Kundgebung. Die Verhandlung endete vorgestern um 3 Uhr früh.

* (**Ein Selbstmordkandidat.**) Wegen Familienzwürnisse beschloß ein hiesiger Gewerbetreibender seinem Leben ein Ende zu machen. Er begab sich auf den pro-

testantischen Friedhof und gab einen Schuß gegen sich ab, ohne sich jedoch zu verletzen. Ein Sicherheitswachmann, der von dem Vorfalle verständigt wurde, begab sich eilends dahin, sah aber nur die Beine des Selbstmordkandidaten, als er über die Friedhofsmauer sprang und aufs Feld lief. Später fand ihn ein zweiter Sicherheitswachmann auf dem Felde unter einer Harfe liegen, wo er sich ein Lager aus Heu bereitet hatte. Der geladene Revolver wurde ihm abgenommen und er selbst in seine Wohnung begleitet.

* (**Verhaftete Taschendiebe.**) Diefertage beobachteten einige Bedienstete des Feuerwehr- und Rettungsvereines zwei junge Burschen, die sehr verdächtig auf dem Marktplatz herumtschliefen. Als einer von den Burschen einer Privaten ein Geldtäschchen, in dem sich über 4 K Geld befand, aus der Rocktasche zog, verständigte man die Marktorgane, welche die Taschendiebe verhafteten. Bei der Verhaftung hob ein Gauner den Arm in die Höhe, woraus man schließt, daß sich in der Nähe noch ein Komplize befand, der aber rasch die Flucht ergriff. Von den Verhafteten, die keine Ausweise bei sich trugen, nannte sich der eine Dusan Stefanovic, Bildhauer, 21 Jahre alt, geboren in Agram und zuständig nach Belgrad, der andere Johann Milanovic, 20 Jahre alt, Mechaniker, geboren und zuständig nach Agram. Sie wurden gestern dem Landesgerichte eingeliefert.

* (**Zwei entsprungene Irrenjunge.**) Gestern abends sind aus der Landesirrenanstalt der 38-jährige Franz Hipfl falsche Nepe und der 44-jährige Weber entsprungen. Letzterer ist von kleiner Statur.

* (**Ein flüchtiger Knecht.**) Der bei einem Besitzer in Innerkrain bedienstete 29-jährige Knecht Jakob Sblat aus Zirknitz verließ diefertage eigenmächtig seinen Dienstgeber und fuhr mit dessen Fahrrad ab.

* (**Zwei Pferde entführt.**) Laut einer telegraphischen Mitteilung wurden gestern in Zagorje in Innerkrain ein schwarzes und rotes Pferd im Werte von 730 K durch unbekannte Diebe gestohlen.

* (**Eine diebische Magd.**) Gestern verhaftete die Sicherheitswache die 30-jährige Magd Maria Sustersic aus der Umgebung von Rudolfswert, weil sie dringend verdächtig ist, ihrer Dienstgeberin einen goldenen Ring und ein goldenes Armband gestohlen zu haben. Sie wird heute dem Landesgerichte eingeliefert werden.

* (**Verloren**) wurde: eine Damentasche, eine Zehnfronnote, ein seidener Regenschirm, eine schwarze Pelserie und eine goldene Brosche.

* (**Gefunden**) wurde: ein kleiner Gelbbetrag, ein Anhängel mit Photographien und eine Pompadourtasche mit verschiedenen Gegenständen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (**Vom Agramer Nationaltheater.**) Aus Agram wird berichtet, daß der Banus den Beamten der Landesregierung Dr. Vladimir v. Treščec zum Intendanten des kroatischen Nationaltheaters ernannt hat. Der neue Leiter des Agramer Theaters ist unter dem Schriftstellernamen Borota als moderner Literat bekannt und hat die Aufgabe, das Theater künstlerisch und administrativ zu reorganisieren.

— (**Die Her Kapelle in Marienbad.**) Gelegentlich des vom neuen Kurklub in Marienbad am letzten Sonntag veranstalteten Partifestes konzertierte doriselbst die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 91 aus Prag unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Dr. Josef Cerin. Das „Marienbader Tagbl.“ hebt die erfolgreiche Mitwirkung der Kapelle, „die unter der künstlerisch hervorragenden Leitung des Dr. Cerin ausgezeichnete Leistungen bot und als erstklassig bezeichnet werden muß“, im Festberichte besonders hervor.

— (**„Das Mädchen des goldenen Westens.“**) Wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, gründet sich das Libretto der neuesten, nahezu vollendeten Puccinischen Oper „La fanciulla dell' Occidente“ auf das Belascosche Theaterstück „The Girl of the Golden West“ (Das Mädchen des goldenen Westens), das im New Yorker Belascotheater Hunderte von Aufführungen erlebt hat. Es handelt sich in dieser neuen veristischen Oper um ein in den kalifornischen Bergen während der Goldgräberzeit lebendes Naturkind, das nach vielen Leiden und Abenteuern den Geliebten erringt. Der erste Akt spielt im Barroom eines kalifornischen Wirtschaftshauses, der zweite in der Berghütte des Mädchens. Der aufregende Schluß — ein Kartenspiel um das Leben des verwundeten Geliebten, bezw. um die Hand des Mädchens — ist von Puccini unverändert dem Original entnommen worden. Bei der Aufführung der Oper in New York sollen Caruso und Geraldine Farrar die Hauptrollen spielen. Das Werk wurde auch schon vom Direktor von Weingartner für das Hofopertheater in Wien erworben.

Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag den 13. Juni (heil. Anton von Padua) um 10 Uhr Hochamt: Missa „Mater Dolorosa“ von Josef Gruber, Graduale Justus ut palma von Anton Foerster, Offertorium Veritas mea von Dr. Franz Witt.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.
Sonntag den 13. Juni (heil. Antonius von Padua) um 8 Uhr Hochamt: Missa in honorem Beatae Mariae Virginis in D-moll für gemischten Chor, Orgel und Orchester von Max Silke, Graduale Justus ut palma floreat von Anton Foerster, Offertorium Veritas mea von Mor. Brofig. Nach dem Hochamte findet die Fronleichnamsprozession statt und nach Schluß derselben Tantum ergo und Genitori von Fr. Gerbic.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 11. Juni. Das Abgeordnetenhaus lehnte nach längerer Debatte den ruthenischen Dringlichkeitsantrag Lewicki, betreffend die sprachliche Gleichberechtigung der galizischen Gerichtsbehörden, mangels der erforderlichen Zweidrittelmajorität ab. In die Debatte hatte auch der Justizminister Dr. von Hochenburg eingegriffen, welcher an der Hand der Verordnungen und Gesetze die Rechtslage und Sprachfrage in Galizien darlegte. Die meisten ruthenischen Beschwerden seien unbegründet. Wo sich eine irrtümliche Praxis ergab, stellte das Justizministerium und das Landesgericht in Lemberg die Mißstände ab. Die Rede des Justizministers wurde mit stürmischen Protestrufen von den Ruthenen aufgenommen. — Das Haus verhandelte dann den Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Dr. Lewicki, welcher sich dagegen verwahrte, daß der Rektor der böhmischen Technik in Prag namens Bertl, der bei der vorjährigen Matrifulationsfeier eine Rede hielt, wodurch sich die Professoren und die Hörer der deutschen Hochschulen beleidigt fühlten und welcher dem gesellschaftlichen Boykottbeschuß der tschechischen Techniker gegen den dortigen Statthalter Grafen Coudenhove sich angeschlossen hatte, vor den Unterrichtsminister behufs Rechtfertigung seines Vorgehens nach Wien zitiert wurde. Redner glaubt, die Verfolgung des Rektors sei auf die agitatorische Tätigkeit des deutschen Landmannministers Dr. Schreiner zurückzuführen, den er unter heftigen Protestrufen der radikalen Deutschen in der heftigsten Weise angreift. Hierauf ergreift Minister Graf Stürgkh das Wort. (Wir kommen auf die Rede des Ministers noch zurück. Anm. d. Red.) Nach längerer Debatte, in welcher die Abg. Pacher und Bachmann dagegen protestierten, daß es sich um die Verletzung der Autonomie der Hochschulen handelt und den Minister Dr. Schreiner gegen die Angriffe der Tschechen in Schutz nehmen und gegen die Provokationen der Deutschen in Böhmen protestieren, während die tschechischen Redner gegen die Regierung den Vorwurf erheben, daß sie vergebende Äußerungen der deutschen Professoren gegen die böhmische Nationalität dulden, wird die Dringlichkeit des Antrages abgelehnt. Der Antragsteller erhielt wegen der Beleidigung des Ministers Schreiner den Ordnungsruf. — Die Verhandlung wird sodann abgebrochen. Im Einlaufe befindet sich ein Dringlichkeitsantrag des Abg. Breiter, betreffend die türkische Entschädigungssumme. — Nächste Sitzung morgen.

Budapest, 11. Juni. Der „Pester Lloyd“ schreibt: Der König werde die Entscheidung der Konferenz der Unabhängigkeitspartei überlassen, die in der nächsten Woche zusammentreten wird. Wer noch immer nicht die Hoffnung aufgibt, daß es gelingen werde, der Justizgruppe ein tolerantes Possé für das weitere geschäftsführende Amtieren des Kabinetts Bekerte ohne neuerliche Betrauung abzurufen, werde sogleich von Zweifeln befallen, ob die Parteikonferenz einer derartigen Lösung zustimmen werde. „Az Ujsag“ schreibt: Die Durchführung des Planes Kossuths ist aussichtslos. Kossuth ist nicht am Plage, wo die Lage einen providentiellen Mann erfordert. — „Budapest“ konstatiert, daß in der Unabhängigkeitspartei bezüglich der Prinzipien vollste Harmonie herrsche. — Das „Pester Journal“ sagt: Die tiefe Wirkung der Botschaft des Königs, die durch die Entschiedenheit seines Standpunktes hervorgerufen wurde, ist unverkennbar. — „Budapesti Szilap“ sagt: Es ist unleugbar, daß eine Revolution in der Unabhängigkeitspartei besteht. Wir glauben, daß es sich nur um 30 Mann handelt. Das Blatt spricht dann die Ansicht aus, daß bei der entscheidenden Abstimmung in der Unabhängigkeitspartei die überwiegende Majorität sich für den Standpunkt Kossuths und Apponyis aussprechen werde. — „Pesti Naplo“ konstatiert, die Unabhängigkeitspartei sei in eine Krise geraten, in der sie kein Führer mehr leite.

Triest, 11. Juni. Am oestrigen letzten Trabrenntage in Montebello bei Triest kam es beim Rennen um den Montecarlopreis zu lärmenden Demonstrationen, weil der Favorit Epise Ruser, wie verlautet, infolge einer Verletzung als letzter einlief. Ein großer Teil des Publikums überflutete lärmend und pfeifend die Rennbahn und verlangte unter Schmährufen auf die Veranlasser das Geld vom Totalisator zurück. Veritene Polizei schritt ein und räumte die Bahn. Da die lärmenden Protestrufe nicht aufhören wollten, konnte das weitere Programm nicht abgewickelt werden.

Konstantinopel, 11. Juni. Bezüglich der Meldung der „Agence Havas“ verlautet, daß der Minister des Äußern bereits vor zehn Tagen die Kretaschutzmächte ersucht habe, die Zurückziehung der Truppen zu verschieben. England habe dies für unmöglich erklärt.

Frankfurt a. M., 10. Juni. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Montreal gemeldet: Ein großes Feuer wüthet in der Stadt Quebec. Der Schaden beträgt eine halbe Million Dollar. Viele Soldaten und Feuerwehrlente wurden verletzt.

Beantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Verstorbene.

Am 9. Juni. Josefa Zolotar, Besitzergattin, 35 J., Florianstraße 31, Cirrhosis hepatis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in 760 mm. auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
11.	2 U. N.	729,6	17,1	SSW. mäßig	fast bewölkt	
	9 U. M.	730,7	13,8	S. mäßig	teilw. bew.	
12.	7 U. F.	730,7	13,0	SD. mäßig		1,3

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 15,0°, Normale 17,3°.

Wettervoraussage für den 12. Juni für Steiermark, Kärnten, Krain und für das Küstenland: Meist trübe, mit zeitweisen Niederschlägen, mäßige Winde, mäßig warm, unbestimmt, schlechtes Wetter.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

gegründet von der Krain. Sparskaffe 1897.

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.
Ebenberichte: * Am 11. Juni gegen 22 Uhr 7 Minuten Aufzeichnungen eines Nahbebens an der Warte in Laibach.
Bodenunruhe unverändert.

* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Kinematograph Pathé (früher Edison).

Programm (1908)

von Samstag, 12. Juni bis Mittwoch, 16. Juni:

1.) Herr Wachtmeister schläft (komisch). — 2.) Die Rache des Anführers (Drama in 12 Bildern). — 3.) Die Herstellung des Kalks (interessante Naturaufnahme). — 4.) Der überraschte Schwiegersohn (komisch). — 5.) Saul und David (künstl. Drama in 22 Bildern). — 6.) Kalt gestellt (sehr komisch). — Preise der Plätze: I. Platz 50 h, II. Platz 30 h, I. Platz Kinder 30 h, II. Platz Kinder und Militär bis zum Feldwebel 20 h. — Jeden Donnerstag und Samstag von 3 bis 6 Uhr Schüler-Vorstellungen zu ermäßigten Preisen: I. Platz 20 h, II. Platz 10 h. — Die Direktion behält sich bei event. eingetretenen Hindernissen einzelne Abänderungen der Bilder vor.

Elektroradiograph „Ideal“ (im Hotel „Stadt Wien“).

Programm (1908)

von Samstag, 12. Juni bis Mittwoch, 16. Juni:

1.) Flock als Hauswächter (komisch). — 2.) Orangerente in Palästina (Naturaufnahme). — 3.) Der verliebte Friseur (komisch). — 4.) Ein mutiger Knabe (Drama). — 5.) Die böse Hexe (koloriert). — 6.) Der erste Spazierstock (hochkomisch).

Sinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Prospekt des neuesten musikalischen Prachtwerkes

Im Banne der Musik

zusammengestellt von Karl Komzáf

bei. Dieses zu allen Festgeschenken geeignete musikalische Sammelwerk ist stets vorrätig und zu beziehen von der Musikalienhandlung **H. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**, Laibach, Kongressplatz.

NB. Auf Wunsch wird dieser Prachtband auch zur Ansicht abgegeben.

Vielfach erprobt

MATTONI'S

GISSHÜBLER

naturlicher alkalischer SAUERBRUNN

Korkbrand bei Harngries und Blasenleiden als Harnsäure bindendes Mittel.

Niederlage bei den Herren **Michael Kastner, Peter Lassnik** und **A. Šarabon** in **Laibach**. (1203)

Aus Ätrien. Eine Stunde von Triest entfernt, nahe dem an historischen Erinnerungenreichen Fjola, ist am Strande des Adriatischen Meeres die neue Seebadanstalt „Porto Apollo“ entstanden, deren Begründer Francesco Felluga mit dem istrianischen Kurarzt Dr. Fragiaco alle Einrichtungen getroffen hat, um dem jungen Kur- und Bade-Etablissement erhöhte Bedeutung in der adriatischen Balneologie zu geben. In der Tat ist Porto Apollo mit seiner reinen und trockenen Luft, der gesunden, ländlichen sowie maritimen Lage, den stürzenden Seebädern und den prächtigen Spaziergängen der näheren und weiteren Umgebung ein idealer Erholungsort für Schwache, Nervöse, Ermüdete usw. Rachitische Kinder finden rasche Heilung. Die administrative Leitung hat Direktor **H. Šafnan** übernommen. Staatsbeamte, Professoren und deren Familien genießen auf die Bäder- und Zimmerpreise 20 Prozent Ermäßigung. (2096a)

Das Pathéphon

bildet die letzte und größte Errungenschaft auf dem Gebiete der Tonwiedergabe, es ist ein **Hausinstrument von hoher künstlerischer Bedeutung und ohne Nadel spielbar**, auf welchen Vorteil wir besonders hinweisen. Unser Repertoire enthält **20.000** Nummern erster Sänger und Orchester aller Länder, deren Wiedergabe weich und in voller Natürlichkeit zur Geltung kommt. Die Platten sind fast unabnützlich, bis zu **1000** mal spielbar. Kataloge gratis. **Pathé Frères**, Graben 15, Wien, I. (1305) 12—10

Zur gefälligen Beachtung!

Wir machen unsere P. T. Leser auf das Inserat des Herrn S. Gruska in unserem heutigen Blatte besonders aufmerksam.

als natürliches (1906) 52-4

Kronendorfer Tafelwasser

ersten Ranges und als Heilwasser gegen die Leiden der Athmungsorgane des Magens und der Blase bestens empfohlen

Hauptdepot in **Laibach: Michael Kastner**.

Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER 20-3
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

Vorsicht!

Bei Kauf oder Beteiligung

verlangen Sie umgehend unsere reichhaltige Offerten-Zeitung heisser und auswärtiger, zum Verkauf ausgeschriebener Geschäfte, Hotels, Cafe's, Restaurants, Pensionen, Sanatorien, Wohn- u. Geschäftshäuser, Villen, Güter u. Teilhabergesuche. Sie erhalten die Zeitung, sowie jede gewünschte Auskunft bis zur getroffenen Wahl vollkommen kostenlos und unverbindlich. Detaillierte Angaben der Wünsche erbeten.

Vereinigte Finanzierungs- und Immobilien-Zentralen G. m. b. H., Wien, I., Stubenring (Wiesingerstraße 3). (1302) 6—5

Krapina-Töplitz in Kroatien

gibt folgende Adressen von dankbaren Kurgästen bekannt, welche im Jahre 1908 und 1909 im Rollwagen oder auf Krücken nach Krapina-Töplitz kamen und jetzt gesund, festen und elastischen Schrittes über die Erde schreiten.

Georg Graf Fugger-Kirchberg, erblicher Reichsrat der Krone Bayerns, Ober-Kirchberg, Württemberg.

Käthe Ortner, Juweliersgattin, Graz, Jakominiplatz 25.

Josef Preyer, Privatier, Innsbruck, Stafflerstraße 1.

Vinzenz Gasparitz, Villenbesitzer, Lovrana.

Franz Miska, k. k. Baurat im Ministerium des Innern, Wien.

Elisabeth Everts, Bankhaus, Hilversum, Niederlande.

Josef Stalzer, Kaufmann in Tollinggraben bei Leoben.

Dr. Nikola Jovanović, Stadtsektor, Mitrowitz.

Walburga Urseh, Professorswitwe, Bozen.

Josephine Berghofer, Mühlenbesitzersgattin, Fehring, Steiermark.

Antonie Rischavy, Private, Strauchberg, Graz.

Georg Weber, Fabriksdirektor, Simersach bei Klagenfurt.

Paul Schneider, Exportfirma Schneider & Stettner, Triest.

Neuheiten: Telephon, Lift, Automobilgarage. Ständige Militär-Kurmusik.

Billige Wohnungs- und Bäderpreise wie bisher. Wohnungspreise bis 1. Juni und vom 1. September um 25 Prozent ermäßigt. (2110)

Marie Čapel, geb. Edle v. Grasselli, gibt im eigenen und im Namen ihrer beiden Söhne **Anton** und **Peter** sowie im Namen aller Verwandten schmerzgebeugt die Trauerkunde von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, bezw. Vaters, Schwiegersohnes und Schwagers, des Herrn

Anton Čapel

k. k. Bezirkshauptmannes i. R.,

welcher am 9. d. M. um 6 Uhr abends nach langem, unsäglich schwerem Leiden sanft verschieden ist.

Die Beerdigung der sterblichen Überreste erfolgt am 12. d. M. auf dem Zentralfriedhofe.

Graz, am 10. Juni 1909. (2130)

(Statt jeder besonderen Anzeige)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 11. Juni 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate', 'Eisenbahn-Staats-schuld', 'Diverse Lose', 'Aktien', 'Banken', and 'Devisen'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, located at Laibach, Stritargasse. Includes text about 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 131. Samstag den 12. Juni 1909.

(1999) 3-2 3. 27 B. Sch. R. Konkursaus-schreibung. An der ein-klassigen Volksschule in Reichenau wird die Lehr- und Schulleiterstelle mit den systemisierten Bezügen und dem Genusse einer Naturalwohnung zur definitiven Befestigung ausgeschrieben.

(2073) 3-3 3. 12.926. Konkursaus-schreibung. An der k. k. Studienbibliothek in Laibach gelangt die Stelle des kustos mit den systemisierten Bezügen der VII. Rangklasse zur Befestigung.

(2116) E 1082/8 9 Oklic. Dražba zemljišča vl. št. 144 kat. obč. Predtrg, določena na dan 17. junija 1909

(2095) E. 94/9 9 Versteigerungs-Edikt. Auf Betreiben des Spar- und Vorkaufvereines des Josef Scherian, der Therese Ulbing, des Viktor Pitter, sämtliche in Tarvis, vertreten durch den Notar Viktor Pitter in Tarvis, findet am 3. Juli l. J., vormittags 11 Uhr, bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 3, die Versteigerung der Liegenschaft Einl.-Zahl 9 Katastralgemeinde Gurkfeld, bestehend aus dem Hause Nr. 61 in Gurkfeld samt Garten, statt.

Die zur Versteigerung gelangende Liegenschaft ist auf 2700 K bewertet. Das geringste Gebot beträgt 1383 K; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die hienit genehmigten Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaft sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs-, Katastreraus-zug, Schätzungsprotokolle usw.) können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 3, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

neten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen. Die Kosten für die Vorlage der Versteigerungsbedingungen werden mit 56 K 53 h bestimmt und sind als weitere Exekutionskosten zu behandeln.

(2107) E 1121/8 6 Dražbeni oklic. Po zahtevanju glavnega zastopa v Kranju, c. kr. priv. avstr. zavarovalne družbe «Dunav» na Dunaju, zastopane po pooblaščenju Rudolfa Kokalju v Kranju, bo dne 12. julija 1909,

dopoldne ob 9. uri, pri spodaj označenem sodniji, v izbi št. 26, dražba zemljišča vl. št. 172 kat. obč. Gorjuše, obstoječega iz hiše št. 57 na Gorjušah, jednega travnika in jednega pašnika. Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 691 K 64 h. Pritikline ni. Najmanjši ponudek znaša 461 K 10 h; pod tem zneskom se ne prodaje.

imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena, ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj označenene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

(2113) S 2/9 77 Razglas. V konkurzu Josipa Urek-a, trgovca v Kostanjevici, se določa narok za likvidovanje in ustanovitev vrste naknadno zglasenih in onih terjatev, ki bi se morda še zglasile do 21. junija 1909 na 21. junija 1909, dopoldne ob 9. uri, pri c. kr. okrajni sodniji Kostanjevica, v izbi št. 2. Kostanjevica, dne 8. junija 1909. Konkurni komisar.

(2117) S 5/9 46 Grundmachung. Im Konkurs über den Nachlaß des Kaufmannes Johann Primožič aus Kronau wird zur Liquidierung und Rangbestimmung der nachträglich angemeldeten und der etwa noch zur Anmeldung kommenden Forderungen die Tagung auf den 26. Juni 1909, vormittags 10 1/4 Uhr, bei dem k. k. Bezirksgerichte Kronau, Zimmer Nr. 1, anberaumt.